

■ Adolf Wamper (1901–1977), Bildhauer

Von Achim Großmann und Günter Breuer

Kindheit, Schule und Lehre

Der Bildhauer Adolf Wamper wurde am 23.06.1901 in Grevenberg (heute Würselen) geboren.¹ Er war eins von sieben Kindern der Eheleute Franz-Joseph und Anna Maria Wamper geborene Krahé, von denen zwei nur wenige Monate nach der Geburt starben. Er wuchs in Würselen auf und wurde dort eingeschult. Nach dem frühen Tod seines Vaters, einem Fahrsteiger, bei einem Grubenunglück in der Zeche Voccart (Herzogenrath-Straß) zog die Familie nach Kohlscheid. Aus seinem Lebenslauf geht hervor, dass er von 1917–1919 eine private Handelsschule in Aachen besuchte, „eine kaufmännische Lehre bei der Konsumgesellschaft „Selbsthilfe A.G.“ durchlief und anschließend kaufmännischer Angestellter bei der Bergwerksgesellschaft EBV in Kohlscheid wurde.“²

Für diese Tätigkeit war er nicht zu begeistern, weil er malen wollte.

Sein Weg zum Meisterschüler

Adolf Wamper nahm Zeichenunterricht bei dem Aachener Maler Heinrich Erle und besuchte von Ostern 1923 bis Ostern 1924 die Aachener Kunstgewerbeschule.³ Um ungestörter arbeiten zu können, kehrte er nach Würselen zurück und bewohnte bei seinem Onkel Adolf Krahé in der Krefelder Straße zwei Dachzimmer.⁴ Von 1924 bis 1926 studierte er als Gasthörer Bildhauerei und Architektur an der Technischen Hochschule Aachen bei Prof. Bernhard



Abbildung 1 Der junge Adolf Wamper in seinem Atelier
(Foto Sammlung Norbert Wamper).

Halbreiter. In seinem Lebenslauf beschrieb er diese Zeit auf der Aachener Hochschule so: „Neben den Studien bei Prof. Halbreiter: Plastik, belegte ich Vorlesungen und Praktiken bei Prof. Veil: Städtebau, bei Prof. Krischen: Formenlehre der Baukunst und bei Geheimrat Prof. Dr. Schmid-Burgk Kunstgeschichte sowie Zeichnen und Entwerfen bei Prof. Brandis. Während der Semesterferien arbeitete ich in dem Steinmetzbetrieb Emondts in Aachen zur Erlernung der Steinausführung.“⁵

¹ Einige der biographischen Angaben vgl. Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper. In: Rheinische Heimatpflege – 50. Jahrgang, 2/2013, S. 125-142. Weitere Informationen und Bilder stammen von der Familie, insbesondere von seinem Neffen Norbert Wamper. Ansonsten siehe Fußnoten.

² Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland (im Folgenden LAV NRW R) BR-PE Nr. 23429, Personalakte Regierung Düsseldorf.

³ Vgl. ebd., Zeugnis der Kunstgewerbeschule.

⁴ Die Angaben sind einem Brief entnommen, den der Bruder Hans Wamper am

13.8.1985 an den Bürgermeister von Remagen schrieb (liegt dem Autor als Kopie vor).

⁵ LAV NRW R BR-PE Nr. 23429, Personalakte Regierung Düsseldorf, Lebenslauf.

1926 wechselte Wamper an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf. Ein mit der Familie befreundeter Oberarzt eines Krankenhauses hatte dem jungen Künstler ein Stipendium gewährt.⁶ Wamper wurde Meisterschüler bei Prof. Richard Langer. Er legte im Frühjahr 1927 das Anatomie Examen und im Herbst das Meisterschülerexa-

men ab und hatte in Düsseldorf, so schrieb er in seinem Lebenslauf „noch zwei Jahre ein Meisteratelier inne.“⁷

Ein Empfehlungsschreiben von Direktor Walter Kaesbach für eine Lehrerstelle an der Kunstgewerbeschule Krefeld hatte keinen Erfolg.⁸

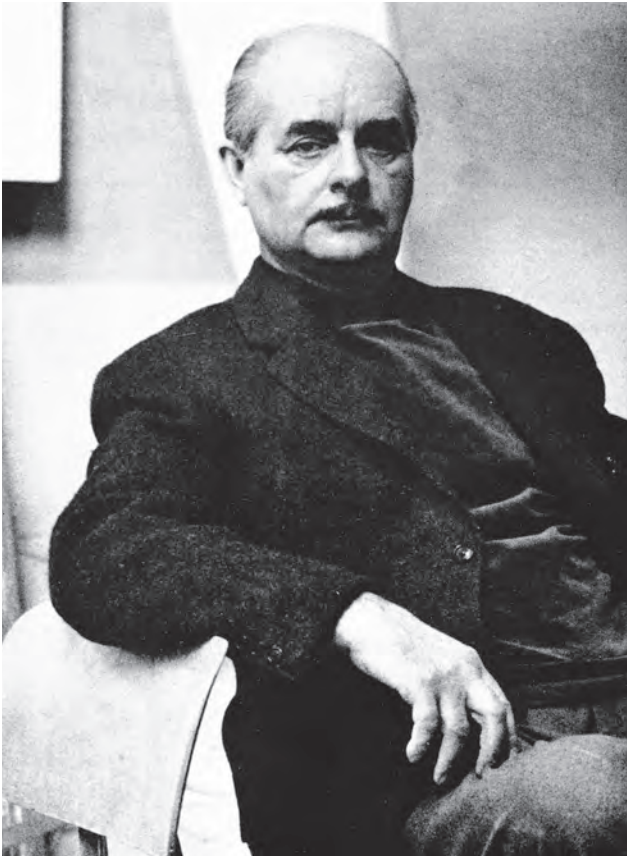


Abbildung 2 Adolf Wamper 1960
(Foto Sammlung Adolf Wamper).



Abbildung 3 Adolf Wamper um 1930
(Foto Sammlung Norbert Wamper).

⁶ Vgl. Brief des Bruders Hans Wamper an den Bürgermeister von Remagen vom 13.8.1985.

⁷ LAV NRW R BR-PE Nr. 23429, Personalakte Regierung Düsseldorf, Lebenslauf.

⁸ Vgl. ebd.

PROFESSOR RICHARD LANGER
STAATL. KUNSTAKADEMIE

DÜSSELDORF,
DUSSELDORFER STR. 1

15. März 29



Herrn Bildhauer Adolf Wamper
studierten unter meiner Leitung vom 1. Okt. 26
bis 1. Juni 27 in der Staatl. Kunstakademie
Düsseldorf. Danach erhielt er auf Grund
seiner Leistungen ein Meisteratelier.
Ich möchte noch hinzufügen, daß Herr
Wamper ein ernster, bescheidener u. fleißiger
Mensch ist, dessen außerordentliche
Begabung als Plastiker zu den besten
Hoffnungen berechtigt.

Prof. Rich. Langer

Abbildung 4 Prof. Richard Langer schrieb am 15. März 1929: „Der Bildhauer Adolf Wamper studierte unter meiner Leitung vom 1. Okt. 26 bis 1. Juni 27 in der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf. Danach erhielt er auf Grund seiner Leistungen ein Meisteratelier. Ich möchte hinzufügen, daß Herr Wamper ein ernster, bescheidener u. fleißiger Mensch ist, dessen außergewöhnliche Begabung als Plastiker zu den besten Hoffnungen berechtigt.“⁹

⁹ Ebd.

Der Start als freischaffender Künstler

Bereits 1928 war er mit zwei Exponaten in der Ausstellung *Deutsche Kunst Düsseldorf 1928* zu sehen, in der u. a. Werke von Paul Klee, Max Pechstein, Lyonel Feininger, Otto Kokoschka und Otto Pankok vertreten waren. Laut Katalog wurde eine Steinskulptur „Mädchenkopf“ gezeigt und eine Plastik „Christus, Friedhofskapelle Weisweiler“.¹⁰

In dieser Zeit beteiligte Adolf Wamper sich auch bereits an Wettbewerben. 1928 hatte er die Ausschreibung für ein Mahnmal auf einem Ehrenfriedhof in Bonn gewonnen, das aber nicht realisiert wurde.¹¹

Die Entwicklungen in der europäischen bildenden Kunst interessierten ihn sehr und er machte kurze Studienreisen „nach Belgien, Frankreich, Spanien, Italien und Dänemark“.¹²

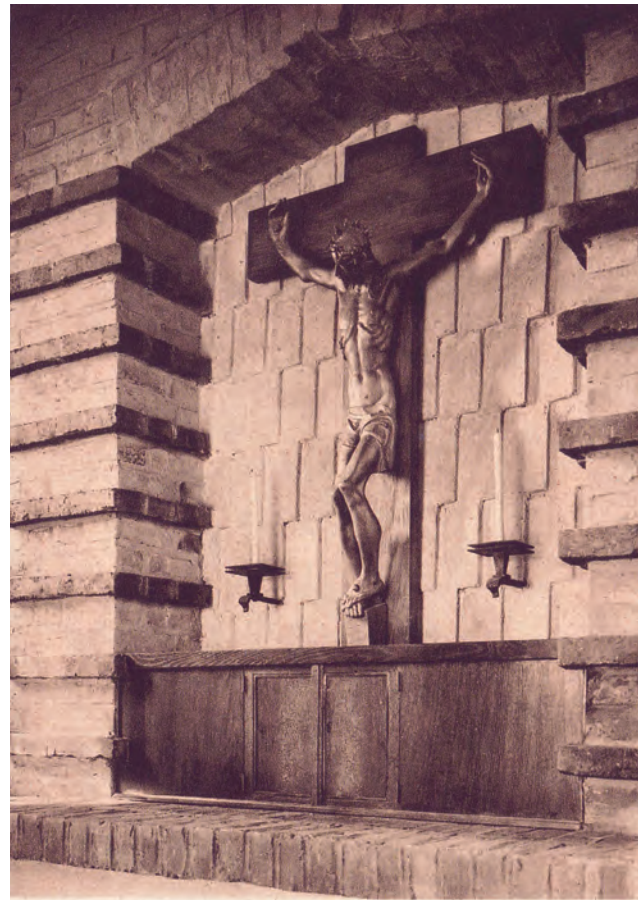


Abbildung 5 und Abbildung 6 Christusfigur in der Friedhofskapelle Weisweiler. Der Ausschnitt eines Ansichtskartenfotos von H. Schmölz (Sammlung Franz Hirtz) zeigt oben das Werk von Adolf Wamper. Die alte Friedhofskapelle Weisweiler wurde laut Auskunft von Franz Hirtz (Geschichtsverein Eschweiler) Ende der 1960er Jahre abgerissen. Das Kreuzifix sei dabei verloren gegangen. Das Foto links zeigt den Entwurf, eventuell sogar das Exponat der Ausstellung 1928 in Düsseldorf (Sammlung Norbert Wamper).

In den 1930er Jahren hatte er erste Einzelausstellungen im Kunstsalon Abels, Köln (1930), im Reiff-Museum Aachen (1931), in der Kunsthalle Düsseldorf (1931 und 1932), in der Gemäldegalerie Bochum (1932), dem Deutschen Club Barcelona (1932), in der Galerie Zak Paris (1932 zusammen mit Charles Despiau) sowie im Landesmuseum Münster (1934).¹³ Die renommierte Galerie Zak am Place St. Germain de Prés veranstaltete neben Ausstellungen mit bekannten Künstlern auch Debütausstellungen.

¹⁰ Ausstellungsbuch *Deutsche Kunst Düsseldorf 1928* Mai – Oktober. Düsseldorf 1928, 2. Aufl., S. 186.

¹¹ Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper. In: *Rheinische Heimatpflege* – 50. Jahrgang, 2/2013, S. 126.

¹² LAV NRW R BR-PE Nr. 23429, Personalakte Regierung Düsseldorf.

¹³ Vgl. Adolf Wamper. Bildhauer. Folkwangschule für Gestaltung Essen („schrift 27“ der Folkwangschule für Gestaltung, Essen 1966).

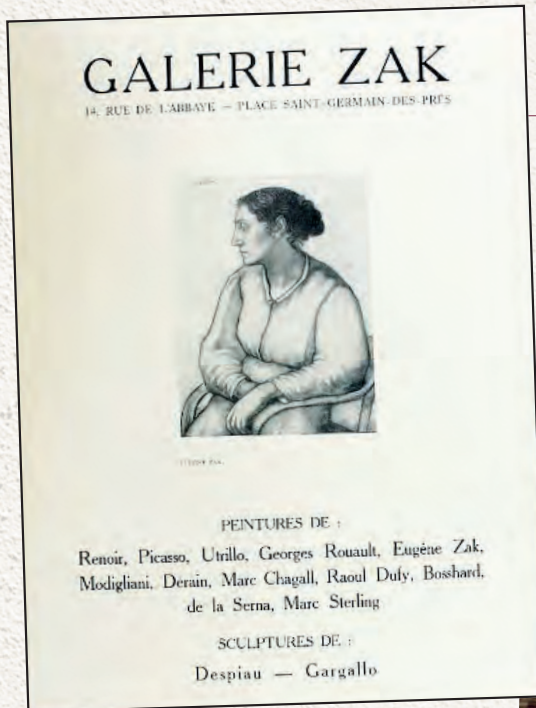


Abbildung 7 Anzeige der Galerie Zak in der französischen Kunstzeitschrift Cahiers d'art Nr. 3, 5. Jahrgang 1930. Die Galerie vertrat renommierte Künstler.



Abbildung 8 Aufnahme der Galerie Zak in Paris (ohne Datum); auf der Staffelei ein Gemälde von Pierre Auguste Renoir.¹⁴

Die drei nachstehenden Fotos zeigen einige von Wampers ersten Plastiken aus den Jahren 1931 und 1934.



Abbildung 9 Adolf Wamper: *Schlafende* (Bronze 1931), (Sammlung Norbert Wamper).

¹⁴ bethshook.com was hand-coded by Beth Shook and is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Unported License, aufgerufen am 24.8.2017.

¹⁵ LAV NRW R BR-PE Nr. 23429, Personalakte Regierung Düsseldorf.

¹⁶ Vgl. Anna, Susanne und Baumeister, Annette (Hrsg.): Das Junge Rheinland – Vorläufer-Freunde-Nachfolger, S. 45 und S. 164.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Vgl. Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper. In: Rheinische Heimatpflege – 50. Jahrgang, 2/2013, S. 127.

In seinem Lebenslauf nennt er weitere Ausstellungen im Ausland, „z. B. in Wien (worauf ich zum korresp. Mitglied der Wiener Secession ernannt wurde), in Warschau, in Amsterdam, in Agram [= Zagreb – d. Autor].“¹⁵

1928 wurde Adolf Wamper Mitglied im *Reichsverband Bildender Künstler*, einem Berufsverband, der 1933 von den Nationalsozialisten aufgelöst und in die *Reichskammer der bildenden Künste* überführt wurde. Er gehörte auch anderen Künstlergruppen an, namentlich der Künstlergruppe *Das Junge Rheinland* (1928)¹⁶, der *Rheinischen Sezession* (1932)¹⁷ und nach seiner Übersiedlung nach Münster 1934 der *Freien Künstlervereinigung Schanze* in Münster.¹⁸

Wirtschaftliche Depression und Erwerbslosigkeit

Wampers Studienende und die Aufnahme seiner Arbeit im eigenen Atelier fiel zusammen mit der Weltwirtschaftskrise und in Deutschland mit stark steigenden Arbeitslosenzahlen und spürbar zurückgehenden Bauaufträgen. 1931 erfolgte sogar ein zweijähriges Verbot von öffentlichen Neubaumaßnahmen. Plastiker wie Adolf Wamper verloren dadurch eine wesentliche Einnahmequelle. Öffentliche Aufträge blieben aus, auch private Ankäufe gingen zurück, weil vielen dafür das Geld fehlte. Während Wamper 1931 und 1932 noch ein Jahreseinkommen „aus Verkäufen freier Arbeiten und Architekturplastiken“ von 5.000 bzw. 7.000 RM angab, notierte er für 1933 und 1934 „erwerbslos“.¹⁹ Es galt für ihn, wie wohl für viele andere Künstler, durch Ausstellungen und Teilnahme an Ausschreibungen im Gespräch zu bleiben, um neue Aufträge und damit den Lebensunterhalt zu sichern.

1933 trat er der NSDAP bei, als Eintrittsdatum ist in der NSDAP-Gaukartei der 1. Mai 1933 ver-

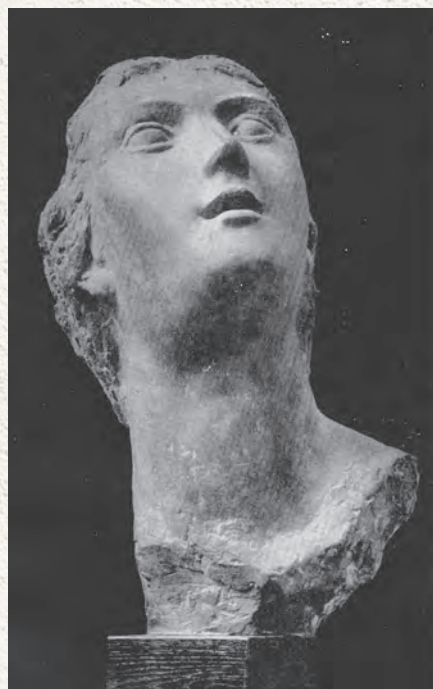


Abbildung 10 Adolf Wamper: *Aufblickende* (1934), (Foto Sammlung Norbert Wamper).



Abbildung 11 Adolf Wamper *Frau mit Blume*, Entwurf 1934 (Foto Sammlung Norbert Wamper).

merkt. „Dieses Datum wurde für Parteimitglieder verwendet, die nach dem 30. Januar und vor dem 19. April eingetreten waren“²⁰ und als „Märzgefallene“²¹ bezeichnet wurden. 1934 erhielt Wamper den Westfalenpreis²² und erlangte dadurch neue Aufmerksamkeit. Ende 1934 wurde er zur Teilnahme an einem Wettbewerb für ein Schlageter²³ Denkmal an der Porta Westfalica eingeladen.

Es handelte sich um die Wiederholung eines bereits erfolgten Wettbewerbs, den Hans Korth 1933 gewonnen hatte. Dessen Entwurf sah jedoch ein christliches Kreuz vor, das innerhalb der NSDAP zu einem heftigen Streit führte. Das bereits begonnene Werk wurde nicht zu Ende geführt. Fünf Künstler wurden für den Nachfolgewettbewerb ausgesucht, unter ihnen Adolf Wamper. Er sagte seine Teilnahme mit einer Postkarte aus Würselen zu.²⁴ Das Datum – der 25.12.1934 – legt nahe, dass er zu Weihnachten seine Familie und Verwandte in Würselen und Kohlscheid besuchte.

¹⁹ Alle Zitate siehe LAV NRW R NW 1058 Nr. 5867, Entnazifizierungsakte, Angaben Wamper im Fragebogen der Militärregierung.

²⁰ Vgl. Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper. In: Rheinische Heimatpflege – 50. Jahrgang, 2/2013, S. 127.

²¹ Als „Märzgefallene“ wurden hunderttausende Menschen bezeichnet, die nach der Machtübernahme – vorwiegend aus Opportunismus oder zur Verbesserung von Karrierechancen in die NSDAP eintraten.

²² LAV NRW R BR-PE Nr. 23429, Personalakte Regierung Düsseldorf.

²³ Albert Leo Schlageter wurde während der französisch-belgischen Ruhrbesetzung 1923 wegen Sabotageaktionen von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die politische Rechte machte ihn daraufhin zu einer Märtyrerfigur.

²⁴ Vgl. LAV NRW Abteilung Westfalen, Staatsarchiv Münster Gauleitung Westf.-Nord Gaukulturamt Nr. 2.

Auch die Ergebnisse des zweiten Wettbewerbs stießen bei der NS Obrigkeit auf Kritik. Landeshauptmann Kolbow warf Wamper und den anderen beteiligten Künstlern vor, für die Idee des Nationalsozialismus keine gestalterische Idee gefunden zu haben.²⁵ In seinem Brief vom 8.3.1935 an den Gaukulturwart Bartels in Münster heißt es weiter: „In künstlerischer Beziehung stecken wir heute noch so tief in Liberalismus – und sehr oft auch noch in Bolschewismus drin, daß wir garnicht vorsichtig genug sein können. Besonders aus diesem Grunde möchte ich davor warnen, daß irgendeinem der in der Regierung ausgestellten Entwürfe der Preis zuerkannt und danach die Ausführung des Denkmals beschlossen wird.“

Heinrich Himmler, der zum Preisgericht eingeladen war, lehnte ebenso alle Entwürfe ab. In seinem Schreiben vom 21. März an das Preisgericht heißt es:

„1. Die mit Schreiben vom 13. ds. Mts. eingereichten Entwürfe No. 1, 2, 3 und 4 halte ich überhaupt nicht für diskutabel.

2. Über den Entwurf No. 5 ließe sich sprechen; ich bin jedoch der Ansicht, daß auch dieser keinen Preis verdient hat. Heil Hitler. H. Himmler.“²⁶

Trotz dieser harschen Kritik entschied sich die Jury, den Vorschlag von Wamper aufzugreifen. Gaukulturrat Bartels regte ein Gespräch zwischen Kolbow und Wamper an. Ob es dazu kam, ist aus der Aktenlage nicht ersichtlich. Eine Entscheidung wurde erst Monate später im Juli 1934 getroffen, nachdem Adolf Wamper seinen Entwurf geändert hatte.²⁷ Trotzdem wurde das Denkmal nicht realisiert. Die veranschlagten Kosten waren enorm und die Finanzierung konnte trotz jahrelanger Bemühungen nicht sichergestellt werden.

Wampers Erfolge bei Ausschreibungen zum Olympiagelände und der Deutschen Oper in Berlin

Zwischenzeitlich hatte Wamper sich an Wettbewerben für Kunst an den Bauwerken auf dem Olympiagelände und den Umbau der Deutschen Oper in Berlin beteiligt. Seine Gestaltungsvorschläge für die Reliefs am Eingang der Dietrich Eckart-Bühne (heutige Waldbühne), die zusammen mit dem Olympiagelände entstanden, trafen im Juli 1935 auf Zustimmung. Erneut musste er seine Entwürfe ändern, erhielt aber den Auftrag und konnte ein Atelier des Architekten Werner March nutzen, der das Olympiastadion in Berlin baute. Für den Umbau der Deutschen Oper in Berlin erhielt er weitere Aufträge und schuf „die Deckengestaltung und zwei Bronzebüsten der Komponisten Richard Wagner und Ludwig van Beethoven.“²⁸



Abbildung 12 Zwei der vier Relieffiguren von Adolf Wamper aus dem Jahre 1936 an der Dietrich Eckert Bühne auf dem Olympiagelände (heutige Waldbühne) (Schoening / Alamy Stock Foto).

²⁵ Vgl. ebd., Brief Landeshauptmann Kolbow an Gaukulturwart Bartels vom 8.3.1935.

²⁶ Ebd., Brief von Himmler an das Preisgericht vom 21.3.1934.

²⁷ In den Unterlagen des Landesarchivs NRW in Münster finden sich leider keine Pläne von Wampers Entwurf.

²⁸ Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper, in Rheinische Heimatpflege – 50. Jahrgang, 2/2013, S. 128f.

In dieser Zeit heiratete Wamper am 18.11.1935 die Zahnärztin Maria Elisabeth Haack, Tochter des Langerweher Bürgermeisters Johann Haack. Die kirchliche Trauung fand einen Tag später in St. Foillan in Aachen statt. Das Paar zog nach Berlin.

Das Relief an der Dietrich-Eckert Bühne brachte Wamper große Aufmerksamkeit. Es folgten weitere Plastiken an öffentlichen Gebäuden, u.a. in Stralsund (Terrakottarelief am Marinelazarett), vor den Berliner Messehallen, an der Reichsgetreidestelle in Berlin sowie in Ahlen in Westfalen (Ehrenmal). Es waren Auftragsarbeiten. Aber es waren diese Arbeiten, die dem Bildhauer Adolf Wamper den Vorwurf brachten, er habe seine Werke „an den Geschmack der NS-Zeit“²⁹ angepasst.

Wamper rechtfertigt sich 1948 in einem Schreiben an den Entnazifizierungsausschuss so: „Seit 1935 wurde in allen Großstädten sehr viel Geld ausgegeben für städtebauliche Planungen und Architektur. Mit der dadurch einsetzenden Belebung der Bauwirtschaft kam auch das Interesse wieder für die Architekturplastik. Nicht nur die Städte, sondern auch die Industrie, die Konzerne, Baugenossenschaften und kleinere Gesellschaften hatten wieder mehr Sinn für die „Plastik am Bau“ bekommen. So wurden also an den großen Gebäuden der Versicherungen, Banken, Messehallen usw. auch große Plastiken in Stein, Bronze und anderm edlem Material angebracht.“³⁰ Er habe, fährt Wamper fort, „eine Reihe von Wettbewerben gewonnen, und zwar „auf Grund reiner Leistung [...] unter Kennziffer, ohne Nennung des Namens.“³¹ Hätte er die Wettbewerbe gewonnen, wenn seine Entwürfe nicht dem erwarteten Kunstformat des Nationalsozialismus entsprochen hätten?

In der „Großen Deutschen Kunstausstellung“, die in München zwischen 1937 und 1944 jährlich stattfand, stellte Wamper 1937, 1938, 1940 und 1941 insgesamt 8 Werke aus. 1940 wurde



Abbildung 13 Architekturplastik Herkules mit Hydra (1937) in Stralsund. Terrakottarelief am Marinelazarett von Adolf Wamper (Foto Günter Breuer).

Adolf Wampers 8m hohe Skulptur *Genius des Sieges* ausgestellt, eine Auftragsarbeit, die an den Durchbruch der deutschen Armee bei Brzeziny (1914) erinnern und später als Erinnerungsmal im Berliner Friedrichshain aufgestellt werden sollte.³² Diese Plastik entsprach unverkennbar der „ab 1937 proklamierten offiziellen Ästhetik“³³ des Nazi-Regimes.

Andere Plastiken wie die Frauenskulpturen *Mädchen mit Fisch und Muschel* (1937) und *Frühling, Sommer, Herbst und Winter* (1941) haben eine andere Formensprache. Das gilt auch für die von Adolf Wamper gefertigte Büste von Friedrich Hölderlin, die in der Universität Tübingen aufgestellt wurde.³⁴

²⁹ Ebd., S. 134.

³⁰ LAV NRW R NW 1058 Nr. 5867, Entnazifizierungsakte, Angaben Wamper in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses vom 5.7.1948.

³¹ Ebd.

³² Vgl. Kroll, Bruno: Junge Berliner Bildhauer: Adolf Wamper, in *Die Kunst – Monatshefte für Malerei, Plastik und Wohnkultur*, 41/1940, S. 246.

³³ Peters, Olaf: Künstler im „Dritten Reich“ – Zur „Inneren Emigration“ während des Nationalsozialismus. In: *Arsprototo* (Magazin der Kulturstiftung der Länder) Heft 1-2017, S.26.

³⁴ In: Hölderlin. Auswahl aus seinen Werken. Leipzig 1944. Innerer Umschlag.



Abbildung 14 Büste Friedrich Hölderlin von Adolf Wamper (Foto Adolf Wamper).³⁵



Abbildung 15 Statue Mädchen mit Fisch und Muschel von Adolf Wamper, ausgestellt in der Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 (Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Photothek /Archiv).



Abbildung 16 Adolf Wamper: Genius des Sieges (1940). Als Denkmal für einen öffentlichen Park geschaffen, unterscheidet sich dieses monumentale Auftragswerk von der künstlerischen Sprache, die der Künstler im freien Schaffen zeigte (Ansichtskarte Photo-Hoffmann, München, Friedrichstr. 34).

³⁵ Ebd.

Große Unterschiede: Auftragsarbeiten und freies Schaffen

Es ist unverkennbar, dass die beauftragten Kunstwerke sich in ihrer Bildsprache deutlich von den Arbeiten unterscheiden, die der Bildhauer in seinem Atelier in freier Arbeit schuf.³⁶

Das wird auch in einigen der damaligen Veröffentlichungen betont, die sich zunehmend mit Wampers Arbeit in dieser Zeit befassen.

Der Kunsthistoriker Dr. Max Loehr, der 1940 von München nach Peking gegangen war und später Professor an der Harvard Universität in den USA wurde, schrieb 1944 in einem Aufsatz „Deutsche Bildhauer der Gegenwart im 20. Jahrhundert“: „Es wäre vielleicht gut, sich kleinere

Arbeiten dieses Künstlers anzuschauen, die in Ton gearbeitet sind und nicht gebunden sind durch Auftragsgeber oder Öffentlichkeit. Der kleine Entwurf für eine Plastik namens ‚Aufblickende‘ überrascht uns durch die Ausdruckskraft seiner Bewegung, vollständig geschaffen aus der Vorstellungskraft, nicht naturalistisch und getragen von der anmutigen Robe. Das hat etwas von dem Charme griechischer Tanagra-Figuren, obgleich sie nicht so zierlich ist. Die Bewegung, die der einer Priesterin ähnelt, feierlich und frei, gibt ihr – auch wie seinen großen Skulpturen – etwas Prachtvolles. In so kleinen Arbeiten mit ihrem intimen Charakter, frei von den Fesseln offizieller Aufträge, zeigen sich Natur und Persönlichkeit eines Künstlers oft unverstellter.“³⁷



Abbildung 17 Adolf Wamper Nausikaa



Abbildung 18 Adolf Wamper Daphne

Zwei der neuen Entwürfe des Bildhauers, vorgestellt in einem Sonderdruck aus der Zeitschrift *Das Innere Reich*, Jahrgang X Heft 2 (Februar 1944).

Die Entwürfe stammen also aus dem Jahr 1943. Die gezeigten Fotos sind Reproduktionen aus dem DIN A5 Sonderdruck und weisen leider Knickspuren auf. Der Fotograf bzw. Urheber ist nicht angegeben.

³⁶ Die Alltagswirklichkeit der Künstler im totalitären System des Nationalsozialismus mit ihren biografischen Brüchen macht eine differenzierte Beurteilung einzelner Biografien unumgänglich. Ausführlicher dazu: Peters, Olaf: Künstler im "Dritten Reich" – Zur „Inneren Emigration“ während des Nationalsozialismus. In: *Arsproto* (Magazin der Kulturstiftung der Länder) Heft 1-2017, S. 20–27.

³⁷ Dr. Loehr, Max: *Contemporary German Sculpture in The XXth century*, Shanghai 1944. Übersetzung des Verfassers.

Ähnlich urteilt Bruno E. Werner in *Die deutsche Plastik der Gegenwart*, das 1940 im Rembrandt Verlag Berlin erschienen ist, dann aber verboten und eingestampft wurde, weil der Autor u.a. den Bildhauer Ernst Barlach heraushebt, dessen Werke die Nationalsozialisten als *entartete Kunst* aus den öffentlichen Sammlungen entfernt hatten. Bruno Werner erhielt später Berufsverbot.

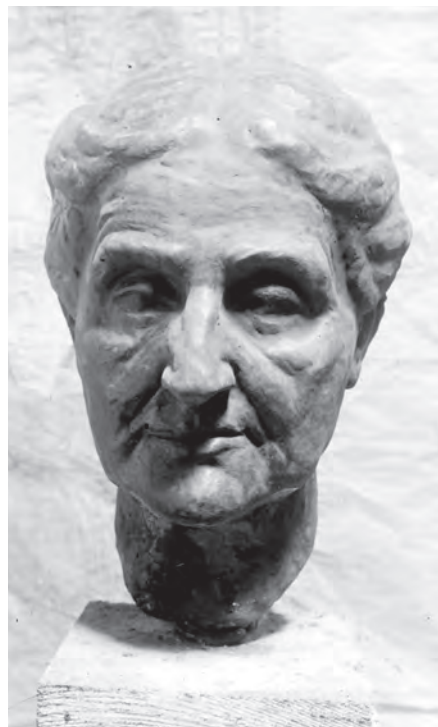
Werner schreibt u.a.: *„Spricht das Willenhafte mit stärkster Gebärdensprache gemäß den neugestellten Aufgaben aus dem Schwertträger wie auch in der Gruppe zweier nackter Männer vor den Berliner Ausstellungshallen, die als Symbol für Landwirtschaft und Industrie ein Getreidebündel und ein Maschinenrad im Arm tragen, so scheint ein besonderer Wesenszug Wampers deutlich in jenen Plastiken sichtbar zu werden, die ruhiger, verhaltener, fast lyrisch musikalisch weibliche Figuren mit kaum bewegter Haltung und leiser Gebärde zeigen. Die künstlerische Verwandtschaft des Rheinländers mit der französischen Plastik hat hier ihren eigentlichen Ausdruck in Gestalten gefunden wie jene, 2,20*

Meter hohe, „Frau mit Blume“ [siehe Abb. 11 – d. Verf.], bei der die plastische Form eine innere Nachdenklichkeit bekommt, die als ein eigener Klang sich dem Betrachter mitteilt.“³⁸

Wamper hatte dieses Buch mit der Widmung *Der lieben Mama zu Weihnachten 1940 – Adolf und Elisabeth* seiner Mutter geschenkt³⁹, von der er Büsten in Stein und Bronze schuf.

Wampers Weg während der NS-Zeit war eine Wanderung zwischen Auftragsarbeiten in einem ideologisch-ästhetisch erwünschten Korridor, die ihm Einkommen und Anerkennung verschafften, und den freien Arbeiten, bei denen er ohne Vorgaben seinen künstlerischen Impulsen folgen konnte.

Wenn er gefragt wurde, wer ihn besonders inspiriert habe, erwähnte Adolf Wamper die Bildhauer Wilhelm Lehmbruck, George Minne und Antoine Bourdelle.⁴⁰



*Abbildung 19 und
Abbildung 20 Beide Büsten
von Adolf Wamper zeigen
seine Mutter Anna Maria
Wamper, geb. Krahé.
(Fotos Sammlung
Norbert Wamper).*

³⁸ Werner, Bruno E.: *Die deutsche Plastik der Gegenwart*. Berlin 1940, S. 170ff.

³⁹ Buch aus dem Nachlass von Frau Anna Maria Wamper.

⁴⁰ Vgl. neben anderen Tank, Kurt Lothar: *Bildhauer Adolf Wamper*, in *Das Innere Reich*, Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben, X. Jahrgang, Heft 2, S. 200.

Nachdem im November 1943 sein Atelier mit vielen seiner Werke durch Bomben zerstört und wenig später auch das Wohnhaus schwer beschädigt wurde, zog das Ehepaar nach Heepen/Bielefeld. Zeichnungen aus dieser Zeit deuten an, dass Wamper an weiblichen, bewegteren, figurativen Entwürfen arbeitete, die – so legen die Titel einiger der Zeichnungen nahe – auch auf das Kriegsgeschehen Bezug nahmen.⁴¹

An den großen Kunstausstellungen in München hat er – anders als andere bekannte Bildhauer – nach 1941 nicht mehr teilgenommen.



Abbildung 21 Adolf Wamper:
Gestürzter Engel (1943).⁴²



Abbildung 22 Adolf Wamper: *Opfer* (1945).⁴³

⁴¹ Die abgedruckten Abbildungen 19–21 stammen aus der Mappe Adolf Wamper: 24 ausgewählte Zeichnungen. Bielefeld 1948.

⁴³ Ebd., Blatt 6.

⁴² Ebd., Blatt 16.



Abbildung 23 Adolf Wamper: *Klage* (1945).⁴⁴

Im August 1944 erstellte das NS-Regime eine sogenannte Liste der „Gottbegnadeten“, auf der rund 1.000 Schauspieler, Schriftsteller, Musiker und andere Künstler standen, die in der Endphase des Krieges zunächst nicht eingezogen werden sollten. Neben Adolf Wamper gehörten dazu so bekannte Namen wie die Dirigenten Herbert von Karajan und Wilhelm Furtwängler, der Schriftsteller Gerhart Hauptmann, der Komponist Richard Strauß, die Schauspieler Gustav Gründgens und Heinz Rühmann, aber auch weitere 33 Bildhauer. Dennoch musste Wamper am 17. März 1945 seinen Wehrdienst antreten. Nur einen Monat später, kurz vor dem endgültigen Ende des Krieges, geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Im Kriegsgefangenenlager Remagen/Sinzig, in dem 250.000 deutsche Kriegsgefangene untergebracht waren, schuf er aus dem

Lehmboden des Lagers eine Madonna, deren Nachbildung als *Schwarze Madonna* heute in einer Kapelle in Remagen steht, die an das Lager erinnert.

Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft am 5. Juli 1945 kehrte er nach Bielefeld zurück und arbeitete dort in einem kleinen Atelier mit einigen Schülern. Bald nahm er wieder an Ausstellungen teil, 1947 z.B. in der Orangerie des Herrenhauser Schlosses in Hannover und dann bei der 1. Ausstellung des 1946 gegründeten Westdeutschen Künstlerbundes im Karl-Ernst-Osthaus-Museum in Hagen.

In der Ausstellung in Hagen wurden Werke von Werner Heuser, Franz M. Jansen und Otto Pankok, deren Werke als entartete Kunst gelobt hatten, zusammen mit denen von Max Clarenbach, Joseph Enseling und Adolf Wamper gezeigt, Künstlern, die auf der Liste der „Gottbegnadeten“ standen, der vom NS Regime aufgestellten Liste der wichtigsten bildenden Künstler. Wilhelm Wessel, einer der Gründer des Westdeutschen Künstlerbundes erklärt dies im Vorwort des Ausstellungskataloges so: *„Die vielfachen Strömungen finden sich zunächst auf der Basis einer geistigen Toleranz der Unterschiedlichkeiten. [...] Verbindlichkeit äußert auch eine großzügige Einstellung der Mitglieder in der Frage der persönlichen Beurteilung. Der im letzten Jahrzehnt Geschmähte steht neben denen, die auch die Gunst der Verbliebenen nicht verderben konnte. Der Bund erhebt die einzige programmatische Forderung der besten künstlerischen Leistung und lehnt das Primat der Politik grundsätzlich ab.“*⁴⁵

1948 folgte im Kunstsalon von Otto Fischer in Bielefeld Wampers erste Einzelausstellung nach dem Krieg, wo er mit anderen zusammen bereits 1944 ausgestellt hatte. 50 Werke wurden gezeigt.

⁴⁴ Ebd., Blatt 7.

⁴⁵ Wessel, Wilhelm: Um eine Synthese, in Westdeutscher Künstlerbund, Ausstellungskatalog 1947, S. 24f.



Abbildung 24 Adolf Wamper Frauenkopf (Terra-kotta), gezeigt in der 1. Ausstellung des Westdeutschen Künstlerbundes 1947 im Osthaus Museum in Hagen (Foto Sammlung Norbert Wamper).



Abbildung 25 Adolf Wamper Frau aus Istanbul 1961, gezeigt im Museum Folkwang 1966 (Foto Sammlung Norbert Wamper).

Sein zeichnerisches Werk

Für Adolf Wamper stand am Anfang seines plastischen Schaffens nicht die flüchtige Skizze, sondern die zum Studienblatt ausgearbeitete Zeichnung. Gerhard Händler (1943) zitierte dazu Wamper selbst:

“Bei meinen Zeichnungen geht es um das Festhalten fertig in mir gestalteter Plastiken, die ich gern plastisch formen möchte, aber aus Zeitmangel nicht gleich in Angriff nehmen kann. Vor der Natur arbeite ich erst bei der Durchführung der (nach dem zeichnerischen oder plastischen Modell) in Ton oder Gips aufgebauten Plastik.“⁴⁶

In der Zeit unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg widmete Wamper sich verstärkt dem zeichnerischen Schaffen und kann ein umfassendes zeichnerisches Gesamtwerk aufweisen. 1946 veröffentlichte er im Bielefelder Verlag Vogel eine Mappe mit 24 ausgewählten Zeichnungen.

Seine erste eigene Ausstellung nach dem Kriege vom 23. Mai bis 23. Juni 1948 im Kunstsalon von Otto Fischer, Bielefeld, trug ausdrücklich den Titel: Adolf Wamper. Plastik und Zeichnungen. Von den 50 dort gezeigten und zum Kauf angebotenen Exponaten waren 25 Zeichnungen. In den darauffolgenden Jahren verlegte sich Wamper zunehmend auf die Anfertigung von Zeichnungen auch ohne direkte plastische Umsetzungsabsicht. Sie zeigten vielfach Gestalten der griechischen und römischen Mythologie (Götter, Horen, Zentauren, klassische Paare u.a.m.) und immer wieder weibliche und männliche Akte.

Als herausragend dürfte diesbezüglich die von Adolf Wamper vorgenommene vollständige Illustrierung des Gedichtbandes des deutschen Lyrikers Gotthard de Beauclair: *Suite für Euralda* anzusehen sein. Das Werk erschien 1953

⁴⁶ Händler, Gerhard: Zeichnungen deutscher Bildhauer der Gegenwart. Berlin (1943), S. 19.

als bibliophile Ausgabe mit 350 nummerierten Exemplaren in der Typographischen Anstalt von D. Stempel, Frankfurt a. M.

Dass auch später noch sein zeichnerisches Werk für ihn von großer Bedeutung war, zeigen Ausstellungen und Publikationen zu seinem Gesamtwerk aus der Mitte der 1960er Jahre, die neben seinen Plastiken auch seine Zeichnungen nahezu gleichrangig darstellen.⁴⁷

Adolf Wampers Weg

Adolf Wamper erhielt 1948 einen Ruf an die Folkwangschule für Gestaltung in Essen, wo er auch seinen Wohnsitz nahm. Vor einer Anstellung musste er ein Entnazifizierungsverfahren durchlaufen. In seinem Schreiben begründet Wamper seine damalige Entscheidung, Mitglied der NSDAP zu werden, mit dem Mangel an politischer Erfahrung und seinem Wunsch, wieder mehr künstlerisch arbeiten zu können. Er habe zu den Menschen gehört, die „nach jahrelanger Erwerbs- und Aussichtslosigkeit von politischen Schlagworten leicht zu begeistern waren. In dem Glauben, dass eine Partei, die national und sozialistisch sei, gut sein müsse, trat ich ihr bei. [...] Ich habe auch nie ein Parteiabzeichen getragen, niemals Parteiversammlungen besucht und mich nie an Aufmärschen beteiligt. Meinen Irrtum, was die nationalen und sozialistischen Ziele der Partei betraf sah ich bald ein, bereute auch mein Eintrittsgesuch fand aber nicht den Mut durch eine Austrittserklärung die Aufmerksamkeit der politisch Fanatischen auf mich zu ziehen. Diesen Schritt wagte ich erst 1943 als ich Berlin verließ.“⁴⁸

Ab etwa 1936 hat Adolf Wamper monumentale Auftragsarbeiten ausgeführt, die der Kunstvorstellung der Nationalsozialisten entsprachen und die gut honoriert wurden.

Zwei prominente Künstler setzten sich 1948 im Entnazifizierungsverfahren für ihn ein: der Maler Eberhard Viegener, Mitgründer und seit 1947 Präsident des Westdeutschen Künstlerbundes und der als NS-Gegner bekannte Photograph und Verlagsinhaber Carl Pohlschmidt.

Eberhard Viegener, den die Nationalsozialisten 1938 mit einem Bild auf der Berliner Ausstellung *Entartete Kunst* gezeigt hatte, schrieb: „Der Mensch und Künstler Wamper ist mir seit seiner künstlerischen Entwicklung bekannt, so dass mir Mensch und Werk vertraut sind. Die hohe geistige Intelligenz, sowie das gleichlaufende ethische Bewusstsein schließt eine demagogische Haltung seitens Wampers grundsätzlich aus.“⁴⁹

Carl Pohlschmidt stellt ihm das folgende Politische Zeugnis aus: „Es war mir bekannt, dass er Mitglied der NSDAP war. Jedoch war Wamper politisch vollkommen uninteressiert und habe ich seine Ansichten oft bewundert. Aus anfänglichem Idealismus glaubte er wohl, dass die Partei den Künstler und vielleicht auch die Kunst fördern würde. Schon früh stießen ihn verschiedene unsaubere Machenschaften der Partei, welche in eingeweihten Kreisen bekannt geworden waren, ab. Obschon ich kein Pg. [Parteigenosse, NSDAP Mitglied – d. Verf.] war, hatten wir niemals politische Meinungsverschiedenheiten. Auch besuchte er keine Versammlungen, war also unter den damaligen Verhältnissen ein schlechter Parteigenosse.“

[...] Herr Wamper litt unter seiner Parteizugehörigkeit und machte im Jahr 1943 ernsthafte Versuche aus der Partei auszutreten. Ich glaube sogar, dass ihm das gelungen ist. Darüber haben wir uns häufig unterhalten.

Ich war als Parteigegner bekannt und werden Herren der Ortsgruppe VVN [Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – d-Verf.] in Münster das gerne bestätigen.“⁵⁰

⁴⁷ Adolf Wamper. Bildhauer. Folkwang Schule für Gestaltung Essen. Essen 1966. („schrift 27“ der Folkwangschule für Gestaltung). Adolf Wamper. Plastik und Zeichnungen. Museum Folkwang Essen. 23. Januar – 20. Februar 1966. Essen 1965.

⁴⁸ LAV NRW R NW 1058 Nr. 5867, Entnazifizierungsakte, Angaben Wamper in einem Schreiben an den Entnazifizierungsausschuss vom 15.5.1948.

⁴⁹ Ebd. Eidesstattliche Erklärung Eberhard Viegener, Präsident des Westdeutschen Künstlerbundes vom 28.6.1948.

⁵⁰ Ebd. Politisches Zeugnis von Carl Pohlschmidt vom 26.6.1948.

Wamper selbst erklärte seine Distanz zur NSDAP so: „Bei meinen ausgeführten Arbeiten ist keine einzige dabei, die im Auftrage oder zur Verherrlichung der Partei, ihrer Ideen oder Führer gemacht worden wäre. Es existiert von mir überhaupt kein Parteidenkmal und kein Porträt Hitlers oder seiner führenden Leute. Die Partei nahm von mir, trotz meiner nicht zu übersehenden Arbeiten, keine Notiz. Kollegen, deren Namen in Fachkreisen kaum bekannt oder geachtet waren, erhielten Professortitel, Geldpreise und Großankäufe freier Arbeiten seitens der Partei.“⁵¹

Der zuständige Entnazifizierungsausschuss entlastete ihn am Ende des Verfahrens als Mitläufer: „Trotz der Mitgliedschaft seit 1933 kommt der Ausschuss zu der Überzeugung auf Grund des beiliegenden Entlastungsmaterials und der Kenntnis der Person, dass der Künstler Wamper niemals politisch aktiv gewesen ist, sondern nur als Mitläufer zu werten wäre. Diese Mitläuferschaft hat sich aber schnellstens zu einer Gegnerschaft im geistigen Sinne geändert. Aus diesen gegebenen Tatsachen heraus, hält der Ausschuss obigen Spruch für gerechtfertigt.“ Bielefeld, den 6.7.1948“.⁵²

Im Rahmen der Arbeit an diesem Artikel wurde auch einer Behauptung nachgegangen, Wamper habe im Entnazifizierungsverfahren eine ihn belastende Tatsache bewusst weggelassen, nämlich die, dass er unter der Leitung von Paul Schultze-Naumburg, einem überzeugten Nationalsozialisten, eine Professur an der Hochschule in Weimar angenommen habe und deswegen sogar aus der katholischen Kirche ausgetreten sei.⁵³

Rechercheanfragen von Juni und Oktober 2016 an das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft widerlegen dies. In einem Antwortschreiben

des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar heißt es, dass man „auf der Grundlage unserer elektronischen Findmittel (diese umfassen auch die relevanten Personalakten aus dem Bereich Volksbildung sowie die Unterlagen der von Schultze-Naumburg geleiteten Hochschulen) sowie der Sichtung einer Akte mit möglichem Bezug bisher keine Hinweise auf Beziehungen Wampers nach Weimar und eine etwaige Tätigkeit an den Hochschulen ermitteln konnte.“⁵⁴

Eine wenig später erfolgte Rechercheanfrage führte zu der bestätigenden Antwort, „dass ich auch bei der erneuten Prüfung keinen Hinweis auf eine Lehrtätigkeit von Wamper in Weimar ermitteln konnte. Auf der Grundlage der gesichteten Akten ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass er dem Lehrkörper nicht angehörte.“⁵⁵

Eine Erklärung fand sich schließlich in dem Lebenslauf, den Adolf Wamper am 1. Juni 1948 schrieb, als er sich für die Stelle eines Dozenten an der Essener Folkwangschule für Gestaltung bewarb. Offenbar war ihm eine Professur in Weimar angeboten worden, die er ablehnte, weil er nicht aus der katholischen Kirche austreten wollte. Im Lebenslauf heißt es: „Meinen schon früh gehegten Wunsch, eine Lehrerstelle zu bekleiden, gab ich auf, nachdem mir von Prof. Schultze-Naumburg eine Professur in Weimar angetragen wurde, unter der Bedingung, aus der Kirche auszutreten. Ich begnügte mich damit, junge Menschen als Privatschüler in meinem Atelier auszubilden.“⁵⁶

Eine durchaus mutige Entscheidung gegen den überzeugten Nationalsozialisten Schultze-Naumburg, der für die NSDAP im Reichstag saß und in der Partei beste Netzwerke hatte.

⁵¹ LAV NRW R NW 1058 Nr. 5867, Entnazifizierungsakte, Angaben Wamper in einem Schreiben an den Entnazifizierungsausschuss vom 5.7.1948.

⁵² LAV NRW R NW 1058 Nr. 5867, Entnazifizierungsakte.

⁵³ <http://www.duerener-buendnis.de/2012/position-der-antifa-duren-zu-dem-rechercheergebnis-von-bettina-oesl/>

⁵⁴ Brief des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar vom 15.6.2016.

⁵⁵ Brief des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar vom 19.10.2016.

⁵⁶ LAV NRW R BR-PE Nr. 23429 Personalakte Regierung Düsseldorf, Auszug aus dem Lebenslauf vom 1.6.1948.



Abbildung 26 Adolf Wamper: *Ruhende* (Beton 1964), (Foto Sammlung Norbert Wamper).

Berufung an die Folkwangschule für Gestaltung in Essen

Nach Abschluss des Entnazifizierungsverfahrens hatte Wampers Bewerbung an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen Erfolg. Vom 1. Oktober 1948 bis 1970 leitete er dort die Werkgruppe Bildhauerei/Plastik.

Prof. Hermann Schardt, Direktor der Schule, schrieb 1962 über ihn, er wisse „in aufbauender Kritik und deutender Korrektur die Studierenden vielfach zu herausragenden Leistungen zu führen. Die ständige Verbindung mit der Praxis und eine umfangreiche künstlerische Arbeit, die sich nie

selbst genügt, sondern immer eine weitere Steigerung sucht, wirken in besonderem Maße auf die Führung des Unterrichts, der davon eine für alle Studierenden fruchtbare Bereicherung erfährt. Im Kollegenkreis genießt Herr Wamper hohe Achtung und dank seiner menschlichen Haltung das Vertrauen aller.“⁵⁷ Neben seiner Lehrtätigkeit schuf Wamper ein umfangreiches Werk und in der Zeit ab 1948 allein 33 Objekte für den öffentlichen Raum.⁵⁸ Er arbeitete weiter gegenständlich, entwickelte sich aber mehr hin zu einem abstrakten Realismus.

Bildhauerarbeiten von Adolf Wamper sind auch in der Aachener Region zu finden. In Düren

⁵⁷ Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper, in Rheinische Heimatpflege – 50. Jahrgang, 2/2013, S. 125-142. Ebd., S. 137.

⁵⁸ Vgl. ebd.

steht das Denkmal *Flammenengel* zur Erinnerung an den verheerenden Bombenangriff am 16.11.1944. Wamper erhielt den Auftrag zur Realisierung seines Entwurfs nach einem einmütigen Entscheid des Preisgerichtes unter dem Vorsitz des Künstlers Ewald Mataré. Der in Burtscheid geborene Künstler, Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie und Teilnehmer an der documenta I und II, war von den Nationalsozialisten 1937 als „entarteter Künstler“ diffamiert worden.⁵⁹ 1951 hatte er Joseph Beuys zu seinem Meisterschüler ernannt. Am ehemaligen Euskirchener Kreishaus findet sich das Relief *Wappenfiguren*, in Kohlscheid-Vorscheid ein Mahnmal gegen den Krieg.



Abbildung 27
Adolf Wamper:
*Frauenkopf auf
Hand gestützt*
(Beton 1961)
(Foto Sammlung
Norbert Wamper).



Abbildung 28 Adolf Wamper *Liegende* Beton 1957 (Foto Sammlung Norbert Wamper).

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 140.



Abbildung 29 Adolf Wamper arbeitet 1962 an der Skulptur Flammenengel für die Stadt Düren (Foto Sammlung Norbert Wamper).

Die Landesregierung NRW verlieh ihm bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst den Professorentitel.

Adolf Wamper starb am 22.05.1977 in Essen.

Abbildung 30 Autograph von Adolf Wamper aus einem signierten Katalog (Sammlung Achim Großmann).

Literaturverzeichnis

Adolf Wamper. 24 ausgewählte Zeichnungen. (Bielefeld 1946).

Adolf Wamper. Bildhauer. Folkwang Schule für Gestaltung Essen. Essen 1966. („schrift 27“ der Folkwangschule für Gestaltung).

Adolf Wamper. Plastik und Zeichnungen. 23. Mai – 23. Juni 1948. Kunstsalon Otto Fischer. Bielefeld (1948).

Adolf Wamper. Plastik und Zeichnungen. Museum Folkwang Essen. 23. Januar – 20. Februar 1966. Essen 1965.

Allgemeines Lexikon der bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. Ulrich Thieme und Felix Becker. Bd. 32. Leipzig 1942, S. 77.

De Beauclair, Gotthard: Suite für Euralda. Eine Gedichtfolge mit Illustrationen von Adolf Wamper. Frankfurt a. M. 1953.

- Bildhauerzeichnungen. (Adolf Abel, Philipp Harth, Georg Kolbe, Paul Egon Schiffers, Adolf Wamper). o. O. [um 1947].
- Deutsche Kunst Düsseldorf 1928. Mai – Oktober. [Ausstellungskatalog]. Düsseldorf 1928.
- Große Deutsche Kunstausstellung 1938, im Haus der Deutschen Kunst zu München. München 1938.
- Die Liste der „Gottbegnadeten“. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik. Hrsg. von Wolfgang Brauneis und Raphael Gross. Berlin 2021.
- Große Deutsche Kunstausstellung 1940, im Haus der Deutschen Kunst zu München. 2. Ausg. München 1940.
- Händler, Gerhard: Zeichnungen deutscher Bildhauer der Gegenwart. Berlin 1943.
- Junge Bildhauer unserer Zeit. Hrsg. von Heinz Grothe. Feldpostausgabe. Königsberg 1940.
- Das Junge Rheinland. Vorläufer – Freunde – Nachfolger. Hrsg. von Susanne Anna und Annette Baumeister. Stadtmuseum Düsseldorf 30. September – 30. Dezember 2006. Ostfildern 2008.
- Klee, Ernst: Kulturlexikon zum Dritten Reich. Frankfurt a. M. 2009.
- Kroll, Bruno: Junge Berliner Bildhauer. Adolf Wamper. In: Die Kunst. Monatshefte für Malerei, Plastik und Wohnkultur. Bd. 41. Berlin 1940.
- Loehr, Max: Contemporary German Sculpture in the XXth century. Shanghai 1944.
- Oesl, Barbara: Der Bildhauer Adolf Wamper. In: Rheinische Heimatpflege. 50. Jg. 2013, H. 2, S. 125-142.
- Peters, Olaf: Künstler im „Dritten Reich“. Zur „Inneren Emigration“ während des Nationalsozialismus. In: Arsprototo. Magazin der Kulturstiftung der Länder. 2017, H. 1, S. 20–27.
- Rittich, Werner: Architektur und Bauplastik der Gegenwart. Berlin (1938).
- Rittich, Werner: Die Kunst im Dritten Reich. 4. Jg. 1940, Folge 6/9, August/September.
- Tank, Kurt Lothar: Bildhauer Adolf Wamper. In: Sonderdruck Das Innere Reich. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. 10. Jg. 1944, H. 2, S. 200–204.
- Tank, Kurt Lothar: Deutsche Plastik unserer Zeit. München 1942.
- Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 5, 1961.
- Werner, Bruno E.: Die deutsche Plastik der Gegenwart., Berlin 1940.
- Westdeutscher Künstlerbund. [Ausstellungskatalog]. Kataloggestaltung Waler V. Wecus. Karl-Ernst-Osthaus-Museum Hagen. Hagen 1947.
- Westecker, Wilhelm: Künstler des Ruhrlandes. Essen 1954. (Adolf Wamper S. 95–96). ■